

((Aktionskreise))

Gott begegnen im Alltag – Kraft schöpfen in kleinen Gruppen



Bild: Herbert Fitzka

„NACHERNTEN“ NÄCHSTENLIEBE KONKRET

Als wir im Redaktionsteam für diese Arbeitshilfe die Themen zusammenstellten, ist mir aus meiner Kindheit das sogenannte „Nachernten“ auf den Feldern eingefallen. Wir Kinder von Heimatvertriebenen und teilweise einheimische Kinder sowie bedürftige Erwachsene durften nach der Getreideernte im Sommer und nach der Kartoffelernte im Herbst die liegengebliebenen Ähren und Kartoffeln einsammeln. Ein wenig erinnert mich das „Containern“ (Suche nach entsorgten Lebensmitteln in Containern bei Supermärkten) wieder daran, dass auch heute viele Menschen in unserem reichen Land nicht einmal das Nötigste zum Leben haben.

In der Bibelstelle zum Lebendigen Evangelium ist eine sehr positive Anregung zu lesen, um der Armut zu begegnen. Aber auch die anderen Themen, wie zum Beispiel die prekären Arbeitsverhältnisse, die Sorge um das soziale Netz, wollen uns sensibel machen und zum Handeln anregen. Wir sind neugierig, was die Gespräche in unseren Aktionskreisen zu Tage fördern.

Herbert Fitzka, Kissing

VORBEMERKUNG

Soziale Not gab und gibt es zu allen Zeiten in allen Ländern und Kulturen. Abhilfe oder wenigstens Umstände zu schaffen, die ein menschenwürdiges Leben garantieren, ist eine bleibende Herausforderung an Politik und Gesellschaft, aber auch an jeden einzelnen Menschen guten Willens. In dreijahrtausendealten (!) Textbeispielen des Alten Testaments spiegeln sich die Versuche unserer Vorfahren, durch Vorschriften auf konkrete Nöte zu reagieren.

HINWEISE ZU DEN TEXTEN

Zwei Texte sind dem Buch Levitikus entnommen, das von Priestern aus dem Stamm Levi etwa im 6. Jahrhundert v. Chr. verfasst wurde. Es ist Mitte und Kern der fünf Bücher Mose und beinhaltet z. B. kultische Vorschriften für Priester für den Opfervollzug, aber auch soziale, liturgische und ethische Vorschriften für alle, die das Zusammenleben mit Gott und untereinander regeln und die Heiligkeit im Alltag garantieren sollen – d. h. der Heiligkeit Gottes soll auch die Heiligkeit des Volkes Gottes in seinem Leben und Handeln entsprechen (Levitikus 19,2 – Levitikus 19,18). Es lohnt sich, dazu das Kapitel 19 im Ganzen zu lesen.

Der dritte Text stammt aus dem Buch Deuteronomium, das eine längere Entstehungsgeschichte zwischen dem 8. und 5. Jahrhundert v. Chr. hat. Es enthält vor allem die Weisung des Mose, wie Israel den Bund mit Gott leben soll. Es lohnt sich, außer dem angegebenen Vers 19 im Kapitel 24 auch die Verse 14 bis 22 zu lesen.

WIR LESEN DIE TEXTE

Levitikus 19,9-10; 23,22 und Deuteronomium 24,19



WIR VERGLEICHEN DIE TEXTE MITEINANDER

- Was ist gleich bzw. ähnlich?
- Worum geht es in den Texten?
- Wer ist der Adressat bzw. wer sind die Adressaten?
- Welches Verhalten ist von ihm bzw. ihnen gefordert?
- Wer soll von diesem Verhalten profitieren?
- Was lässt sich über die genannten „Zielgruppen“ schlussfolgern?
- Wie wird diese „Soll-Vorschrift“ begründet (siehe jeweils letzte Zeile der Schriftstellen)?

WIR LESEN DIE TEXTE AUF UNS HIN

- Was ist die „Ernte“ unseres Landes?
- Was könnte heute die „Nachlese“ sein?
- Wann geraten Menschen schnell in soziale Not?
- Welche Menschen sind besonders gefährdet?
- Was ist Aufgabe der Politik?
- Wie kann ich, wie können wir in KAB und Kirche unterstützend tätig werden?
- Was ist dabei meine bzw. unsere Motivation?

ABSCHLUSS

Zum Abschluss kann aus dem Gotteslob das Lied Nr. 470 gesungen werden:
„Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht...“

Regina Wühr, Augsburg

DEMOKRATIE – GARANT FÜR „GRENZENLOSE“ FREIHEIT

Bild: <https://picabay.com/de/photos/mobbing-cybermobbing-beleidigen-4378156/>



Die Demokratie ist ein Erfolgsmodell und ein unschätzbare Gut. Sie gibt der Gesellschaft einen Rahmen, in dem sich Menschen gut und sicher bewegen können. In Bayern haben uns 1919 die Mütter und Väter der Bayerischen Verfassung ein wunderbares Geschenk gemacht und 1949 wurde mit dem Grundgesetz ein wei-

terer Meilenstein für Deutschland gesetzt. Die verfassungsmäßigen Grundrechte, wie z. B. die Meinungsfreiheit, schützen die Werte, die unsere Gesellschaft tragen. Heute leben wir in einer „liberalen Demokratie“, in deren Zentrum die Freiheit des Einzelnen steht.

Dennoch werden die Stimmen immer lauter, die eher skeptisch auf die Entwicklung in unserer modernen Gesellschaft schauen, wie z. B. die von Prof. Mark Warren, Politikwissenschaftler an der Universität von British Columbia. Er macht deutlich, dass der Populismus in vielen Ländern der Erde um die Demokratie fürchten lassen muss. Der Brexit, ein US-Präsident, der demokratische Institutionen verachtet, globale Probleme, die eigentlich nur übernational gelöst werden könnten, aber nicht gelöst werden und neoliberale Strömungen, die Grundsätze, wie sie die Katholische Soziallehre vorgibt, nach und nach auszuhöhlen versuchen.

Die Demokratie in Deutschland wird, mehr als in der Vergangenheit, gerade auch durch die AfD herausgefordert. Einer rechtspopulistischen Partei, die offen die Demokratie infrage stellt und kaum akzeptieren kann, dass man legitimer Weise unterschiedlicher Meinung sein kann. Mit ihrer Sprache und ihrem Auftreten folgt sie einer Strategie der Ausgrenzung, Beschämung und Diskriminierung. Falsch verstandene „Political Correctness“ (politisch richtige Verhaltenswei-

se) auf der anderen Seite führt oft dazu, dass der Grundsatz der freien Meinungsäußerung soweit ausdehnt wird, dass offensichtliches verbales und systematisches Fehlverhalten geduldet möglicherweise befördert bzw. gegen rechtliche Schritte der Opfer verteidigt wird. Die Beispiele häufen sich in der letzten Zeit, u. a. die massiven Beleidigungen und konkrete Bedrohung gegen Politiker und Politikerinnen wie z. B. jüngst gegen Renate Künast aber auch andere Personen des öffentlichen Lebens.

Dieses Spannungsfeld, dass auf der einen Seite die individuelle Freiheit auf freie Meinungsäußerung als hohes Gut verteidigt, aber auf der anderen Seite auch die Unversehrtheit und Würde jedes Menschen geschützt werden muss, macht deutlich, dass Demokratie nur funktionieren kann, wenn individuelle und gesellschaftliche Verantwortung in gleicher Weise gelebt wird. Grenzenlose Freiheit endet spätestens, wenn die Würde eines anderen Menschen oder der Zusammenhalt der Gesellschaft bedroht wird. Bundeskanzlerin Angela Merkel sagte bei der Generaldebatte im November im Deutschen Bundestag dazu: „Die Meinungsfreiheit kennt Grenzen. Und die beginnen da, wo gehetzt wird, da wo Hass verbreitet wird. Die beginnen da, wo die Würde anderer Menschen verletzt wird. Und dagegen werden und müssen wir uns stellen.“

Erna-Kathrein Groll, Kempten

FRAGEN ZUM GESPRÄCH

- Wo begegnen mir in meinem Lebensumfeld Fehlverhalten, Beleidigungen, diskriminierende Meinungsäußerungen?
- Welche Idee der Väter und Mütter des Grundgesetzes und der Verfassung steckt hinter dem Recht der freien Meinungsäußerung?
- Ist dieses Recht auf freie Meinungsäußerung in Gefahr oder ist die freie Meinungsäußerung selbst eine Gefahr für die Demokratie?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Recht auf freie Meinungsäußerung und der Verantwortung anderen Menschen gegenüber?
- Was kann ich tun, wenn ich selbst beleidigt und verbal angegriffen werde?
- Was kann ich tun, wenn andere Menschen in ihrer Würde herabgesetzt, beleidigt und verbal angegriffen werden?

PREKARIUS UND PREKARIA: ZWEI UNBEUGSAME „HEILIGE“

Sie haben noch nie etwas gehört von Prekarius oder auch Prekaria? Kein Wunder, denn es wäre ja auch ein Wunder, wenn es die beiden geben würde. Nein! Die Prekarius-Idee entstand folgendermaßen:

Die Christliche Arbeiter-Jugend (CAJ) in Bayern, deren Geistlicher Leiter ich seit langem bin, stand vor zehn Jahren vor dem Problem, dass einige unserer Jugendlichen als Leiharbeiter, als Praktikantin ohne Lohn, andauernd befristet oder auch im Hungerlohn beschäftigt waren. Also befragten wir Jugendliche nach der bewährten CAJ-Methode „Sehen – Urteilen – Handeln“ und ... waren sehr betroffen von den folgenden miesen Erfahrungen der jungen Menschen:

SEHEN – WIE ES LEIHARBEITERN/ LEIHARBEITERINNEN GEHT

- „Ich arbeite in einem Callcenter. Die Festbeschäftigten geben uns Leiharbeitern wichtige Infos nicht. So brauchen wir oft länger als die anderen. Wir sind ja ihre Konkurrenten.“ Er fühlt sich, wie viele der prekär Beschäftigten, „wie ein Mensch zweiter Klasse“.
- „Ich bin Leiharbeiterin und mein zukünftiger Mann hat nur einen befristeten Job. Wir wollen heiraten, haben aber zu wenig Einkommen.“
- „Ich muss sehr aufs Geld achten. Trotz großem Stress verdienen wir kaum das Lebensnotwendige. Du wirst unsicher und hast keine Bestätigung.“
- „Ein fairer Job schaut anders aus. Dazu gehört angemessener Lohn und anständige Bezahlung, unbefristete Arbeit, Sicherheit und Mitsprache.“

URTEILEN – IM LICHT DES EVANGELIUMS

Die Erfahrungen der Jugendlichen führten uns zu der Frage: Warum ist das so? Wie beurteilen wir die Lage der Jugendlichen? Was sagt uns das Evangelium Christi dazu? Im Licht des Evangeliums betrachtet, fanden wir unter anderem das Wort Jesu: „Der Arbeiter ist seines Lohnes wert.“ Mit deutlichen Worten wendet sich etwa auch der Jakobusbrief (Jak 5,4) gegen ausbeuterische Lohnstrukturen: „Der Lohn, den ihr euren Arbeitern vorenthalten habt, schreit zum Himmel.“ Von Papst Benedikt stammt der Satz: „Prekäre Arbeit ist ein echter sozialer und ethischer Notstand!“ Er wies darauf hin, dass es jungen Menschen heute schwer fällt eine Familie zu gründen.

HANDELN – WAS ALSO KÖNNEN WIR TUN?

Als sich die CAJ-Landesleitung nun ans Handeln machte, hatten wir eine geniale Idee. Wie wäre es, wenn wir einen „Heiligen“ für die prekär Beschäftigten finden? In Italien wurde bei einer Demonstration das Bild des „San Precario“ mitgetragen, als Symbol für prekäre Lebenslagen. Das war's! Und so erstellte uns der CAJler und Bildhauer Markus Schmitt aus Aschaffenburg einen neuen, virtuellen, künstlichen, nicht realen „Heiligen“. Wir nannten ihn „Prekarius“ oder in der weiblichen Form „Prekaria“; eine Symbolfigur, wo immer es um prekäre, unfaire und zu verbessernde Arbeit geht. Und ... er ist ein „Wanderheiliger“. Wir hatten ihn dabei, als die Schlecker-Frauen vor Gericht standen, als bei der Betriebsversammlung von Weltbild die Leih-



Bild: CAJ Bayern

arbeit das Thema war oder neulich beim Streik vor Amazon. Prekarius wurde in Gottesdiensten vorgestellt, bei CAJ-Treffen und KAB-Aktionen in ganz Deutschland eingesetzt, bei Ausstellungen und Seminaren und Bildungsmaßnahmen. Und nun die Preisfrage: Wann, denken Sie, hat Prekarius/Prekaria den „Gedenktag“? Am präkärsten Tag des Jahres 2020 (Lösung: 29. Februar 2020)! An diesem Tag werden KAB und CAJ verschiedene interessante Aktionen durchführen, auf dass die Prekarius-Idee dazu führe, dass wir Christen solidarisch an der Seite von Menschen in prekären, unsicheren Lebenslagen stehen.

Lassen Sie sich begeistern? Dann einfach reinschauen bei der KAB Augsburg <https://www.kab-augsburg.org/kab/> und weitere Infos finden unter www.caj.bayern.de/Prekarius

Erwin Helmer, Weilheim



WIE SICHER IST DIE RENTE?

Jedes Jahr führt der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) eine repräsentative Befragung unter den Beschäftigten in Deutschland durch. Im letzten Jahr wurden hierfür 4.285 abhängig sozialversicherungspflichtige Beschäftigte (ohne Auszubildende und Beamte) mit einer Wochenarbeitszeit von über zehn Stunden befragt. Auf die Frage: „Wie schätzen Sie die gesetzliche Rente ein, die Sie später einmal aus Ihrer Erwerbstätigkeit erhalten werden?“, antworteten 45 %, dass ihre gesetzliche Rente nicht zum Leben reichen werde. 39 % glauben, dass sie nur gerade so ausreichen wird. Lediglich 15 % meinen, dass sie von der gesetzlichen Rente gut oder sehr gut leben werden.

Die größten Sorgen machen sich die mittleren Altersgruppen zwischen 25 und 45 Jahren (55 %). Mit steigendem Alter nimmt diese Befürchtung ab. Bei Beschäftigten, die 55 Jahre und älter sind, geht nur noch jede/r Dritte davon aus, dass die Rente nicht reichen wird, der größte Teil davon sind Frauen. Sie sind überdurchschnittlich in den Berufsgruppen vertreten, die ein niedriges Einkommen aufweisen. Dies liegt vor allem daran, dass Frauen überproportional in Teilzeit arbeiten.

Unter den Berufsgruppen, die angaben, dass ihre Rente nicht reichen wird, stechen besonders die Reinigungsberufe (64 %), die Altenpflege (56 %), das Hotel- und Gaststättengewerbe (55 %) und die Verkaufsberufe (53 %) hervor. Als ausreichend bezeichneten vor allem Verwaltungs-, Konstruktions-, Informatik- und Lehrerberufe – wovon ein Großteil im öffentlichen Dienst tätig ist – ihre Rentenerwartung.

Die DGB-Umfrage beleuchtet zusätzlich die Frage nach der betrieblichen Altersvorsorge und kommt zu dem Ergebnis, dass für die meisten Beschäftigten diese kein Ausgleich für die zu geringe Rente ist. Ein Drittel der Befragten hat überhaupt keine Möglichkeit zu einer Betriebsrente und rund 36 % berichten von einem entsprechenden Angebot mit nur geringem Umfang. Besonders schlecht sieht die Situation für Beschäftigte aus, deren gesetzliche Rente kein ausreichendes Versorgungsniveau erreicht: Nur 25 % haben die Möglichkeit von einer zusätzlichen betrieblichen Altersvorsorge zu profitieren.

Diese Umfrage bestätigt die Sorge der KAB Deutschlands, dass unser Land in spätesten 20 Jahren sehr wahrscheinlich von einer Altersarmutswelle betroffen sein wird und unterstreicht die Notwendigkeit der nachhaltigen Verbesserung der Rentenhöhen durch gerechte Löhne. Der aktuelle Mindestlohn führt auf jeden Fall in die Altersarmut und damit in eine dauerhafte Abhängigkeit von staatlichen Leistungen.

Fazit: Den Mindestlohn erhöhen wäre ein erster wichtiger Schritt. Als Zweites muss die Reform der gesetzlichen Rentenversicherung in Angriff genommen werden. Es ist Zeit für die Umsetzung des Rentenmodells der katholischen Verbände, in dem alle Formen menschlicher Arbeit gewichtet werden und Arbeit von Maschinen und Computern als Beitragsfaktor berücksichtigt wird.

FRAGEN ZUM GESPRÄCH

Sehen

- Mein Umfeld betrachten: Kenne ich Menschen, die nur gering verdienen?
- Welchen beruflichen Beschäftigungsumfang haben Frauen in meinem Umfeld?
- Welche zusätzlichen Formen für die Alterssicherung nützen Menschen in meinem Bekanntenkreis?
- Wie ist meine eigene Einschätzung/Erfahrung zur gesetzlichen Rente?

Urteilen

- Kennen wir das Reformmodell der kath. Verbände (Cappuccino-Modell)? Was würde sich dadurch ändern?
- Die Menschenwürde ist kein Rentenfaktor. Warum ist sie bei einer Reform der Rente dennoch wichtig?

Handeln

- Das vorgeschlagene Rentenmodell der katholischen Verbände kennenlernen.
- Gesprächsabend zum Thema Rente.
- Mit Politikern ins Gespräch kommen.
- Mit jungen Menschen ins Gespräch kommen.

Kai Kaiser, Weißenhorn

IMPRESSUM:

Herausgeber: Katholische Arbeitnehmer-Bewegung, Diözese Augsburg

Ak-Team Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Erna-Kathrein Groll, Regina Wühr, Herbert Fitzka

Redaktionsanschrift:

KAB-Diözesansekretariat

Weite Gasse 5, 86150 Augsburg,

Tel. 0821/3166-3515, Fax 0821/3166-3519

E-Mail: dioezesanbuero@kab-augsburg.org

Erscheinungsweise: zweimal im Jahr im Impuls

Diese Arbeitshilfe finden sie auch auf der Internetseite

www.kab-augsburg.org/kab/aktionskreise/ als PDF-Datei zum Download.